

# Wildbader Chronik

**Amtsblatt**  
für die Stadt Wildbad.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.  
Bestellpreis vierteljährlich 1 Mk. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 Mk. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.



**Anzeiger**  
für Wildbad u. Umgebung.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum 8 Pfg. auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hierzu: Illustriertes Sonntagsblatt und während der Saison: Amtliche Fremdenliste.

Nr. 52.

Donnerstag, den 2. Mai 1907.

43. Jahrgang.

## Rundschau.

Stuttgart, 28. April. Die heute im Festsaale der Liederhalle veranstaltete Landesversammlung der Deutschen Partei war außerordentlich gut besucht, mußte aber von Prof. Dr. Hieber mit der Mitteilung eröffnet werden, daß der Führer der nationalliberalen Partei, Dr. Bassermann, der als Hauptredner vorgesehen war, am Erscheinen infolge parlamentarischer Arbeiten verhindert sei. Prof. Dr. Hieber machte infolgedessen aus seiner Begrüßungsansprache eine mit großem Beifall aufgenommene einstündige Rede, worin er zunächst kurz auf die Arbeiten des Landtags einging und dabei besonders betonte, daß es sich in der Schulfrage darum handeln werde, die staatliche Schulaufsicht rein durchzuführen, eine selbständige staatliche Oberschulbehörde zu gründen und die Bezirksschulaufsicht zu einem rein staatlichen, selbständigen, in erster Linie von Fachmännern zu besorgende Amt umzugestalten. Dann wandte er sich der Situation im Reichstage zu. Er schilderte die Reichstagsauflösung als politische Notwendigkeit, den Wahlkampf als ein Aufleuchten des nationalen Gedankens, den Sieg über die Sozialdemokratie als die Folge des Aufwachsens des deutschen Bürgertums. Durch den Sieg sei das Zentrum von seiner Machtstellung verdrängt worden, wie die schmerzliche Operation der Wegnahme des Präsidiums beweise. Die größte Errungenschaft sei, daß der Freisinn in Fragen der nationalen Macht und Ehre sich mit Nationalliberalen und Konservativen vereinigte. Die neue Mehrheit habe, von einigen Entgleisungen abgesehen, gut funktioniert, es gehe ohne das Zentrum, das bürgerliche Parteiwesen jange an zu gesunden. Das Zentrum suche Mißtrauen zu säen. Das Ansehen des Reiches sei im Ausland durch den Ausfall der Wahlen gestiegen; es gebe kein festeres Bollwerk des Friedens, als den guten Willen und die Aufrichtigkeit des deutschen Volkes, ihn zu erhalten. Deutsches Land müsse auch künftig gewappnet dastehen und sich damit abfinden, daß es in der Reihe der europäischen Völker weniger Liebe als Respekt einzulösen gezwungen sei. Der Reichstagsabg. Prof. Wegel sprach gleichfalls über Fragen der Reichspolitik und zwar zuerst über solche der auswärtigen, nachdem er hervorgehoben hatte, daß Dernburg ein tüchtiger Geschäftsmann sei und die Kolonialpolitik sich jetzt in soliden Bahnen bewege und nachdem er unter Hinweis auf die „unvergeßliche Abrechnung des Reichskanzlers mit Zentrum und Sozialdemokratie“ betont hatte, daß die jetzige Reichstagsmehrheit keinen Konflikt mit der Opposition wolle und auch keinen Kulturkampf, daß aber ein Kampf der Kultur zur Aufklärung auf dem Gebiet der Schule kommen müsse. Der politische Horizont sei verdüstert, mehr als je müsse das deutsche Volk sich immer gerüstet halten. Wir wollen den Frieden, aber man müsse auch uns in Frieden lassen. Bezüglich der inneren Politik sei eine Finanzreform von Grund aus notwendig; erfreulich sei die programmatische Erklärung des Reichskanzlers. Der Handelsvertrag mit Amerika werde Handel, Industrie und Landwirt-

schaft berücksichtigen. Der Redner erwähnte dann einige gesetzgeberische Aufgaben, bezeichnete die Eisenbahngemeinschaft als offenen Posten im Schuldbuch des Reichstags und Landtags und schloß: Wir wollen mithelfen, alle Gegensätze auszugleichen und mitwirken an den Aufgaben zur Größe, Ehre und Freiheit des Vaterlandes. (Beifall.) Parteisekretär Kainath erinnerte in seinem Geschäftsbericht an die ausschlaggebende Stellung der Partei im Landtag, warnte vor Sonderbündeleien und forderte zur kräftigen Unterstützung der liberalen Bewegung auf. Die Versammlung schloß mit der einstimmigen Annahme einer von Rektor Knapp-Löbungen vorgeschlagenen Erklärung, worin Prof. Dr. Hieber und dem Landesauschuß Dank und Anerkennung ausgesprochen wird. Prof. Dr. Hieber ermahnte darauf nochmals zu fleißiger Weiterarbeit.

Löbungen, 29. April. (Schwurgericht.) Wegen eines Verbrechens der Körperverletzung mit Todesfolge hatte sich heute vor den Geschworenen zu verantworten der 23 Jahre alte Goldarbeiter Emil Schenpf von Gräfenhausen, O.A. Neuenbürg. Er war beschuldigt, er habe in der Nacht zum 22. März auf der Ortsstraße in Gräfenhausen den 19 Jahre alten Goldarbeiter Albert Roth von da in Kaufhändeln erstochen. Am 21. März war in Gräfenhausen sog. Rekrutentag, wobei bis in die späte Nacht hinein gezecht wurde. Der Angeklagte, der tagsüber in Pforzheim gearbeitet hatte, kehrte erst gegen Abend von dort zurück und begab sich dann auch in die Ochsenwirtschaft. Dort gab es zwischen ihm und einem Karl Schmid Auseinandersetzungen. Beim Heimgang um 2 Uhr morgens wurde er von dem Bruder des Schmid geohrfeigt, er ging aber dessen ungeachtet weiter. Nunmehr näherte sich Roth dem Angeklagten ohne den Warnungsruf zu beachten, daß er wegbleiben solle, Schenpf habe das Messer in der Hand. Plötzlich erhielt er vom Angeklagten einen Stich in die Brust und verschied bald darauf. Der Angeklagte gab die Tat zu, machte aber Notwehr geltend. Die Geschworenen bejahten die Schulfrage und die Frage nach mildernden Umständen, worauf der Angekl. zu 1 Jahr und 6 Monaten Gefängnis verurteilt wurde.

Konstanz, 30. April. Das Zeppelin'sche Luftschiff hat in neuester Zeit wieder verschiedene Verbesserungen erfahren und es wird zurzeit noch flott daran gearbeitet. In einigen Wochen sollen wieder Flugversuche über die See stattfinden, woran sich dann größere Landfahrten anschließen werden. Das erste Ziel soll Stuttgart sein; man ist auf den Ausgang dieser ersten Landfahrt allgemein gespannt. Graf Zeppelin hegt die größten Hoffnungen und glaubt an sicheren Erfolg, der dem kühnen Luftschiffer auch von Herzen zu gönnen ist.

— Professor Bier in Bonn ist zum Nachfolger des verstorbenen berühmten Chirurgen Professors v. Bergmann in dessen Stellung an der Berliner Universität gewählt worden; die Wahl Biers bedarf noch der Bestätigung seitens des Kaisers.

## Lokales.

Wildbad, 1. Mai. Wir entnehmen der „Nedar-Zeitung“ folgenden

## Wildbader Brief.

Mit der warmen Jahreszeit lehren auch die Fremden wieder in's idyllische Enztal. Sie werden staunen, die treuen Stammgäste Wildbads, über dessen Entwicklung, und die neuen Gäste werden sich freuen, das ihnen empfohlene Bad mit seinen Einrichtungen auf der Höhe der Zeit stehend anzutreffen. Ja, Wildbad entwickelt sich mächtig! Das Geld, das die Fremden bringen, bleibt nicht unbenutzt im Kasten liegen; dafür sorgen die Gäste schon selbst mit ihren mancherlei Ansprüchen. Man will aber auch etwas bieten, damit wer einmal da war, gerne wiederkommt. Alle Jahre sieht man Neues, Schönes, jedes Jahr bringt Verbesserungen. Man schaue nur den Eingang in die Stadt! Die alte Sägmühle am Bahnhof mit ihrer nicht mehr zum Charakter des aufstrebenden Kurorts passenden Umgebung stand ja schon im vorigen Sommer nicht mehr, der Platz von dem neuen Elektrizitätswerk bis zur nächsten Brück sowie die Enzinsel sind indessen erst heuer angepflanzt worden. Diese neuen „städtischen“ Anlagen bilden eine Zierde der unteren Stadt, die ja leider bisher immer etwas vernachlässigt worden war. Diese neuen Anpflanzungen kosten allein über 6000 Mark. Die Stadt läßt sich's in letzter Zeit überhaupt viel Geld kosten, um hinter anderen Badeorten nicht zurückzubleiben, und der Vorwurf ist gewiß nicht mehr berechtigt, daß sich Wildbad einfach auf die K. Kurverwaltung verlasse und eigene Ausgaben scheue. Kam schon das erste, vor wenigen Jahren erbaute Elektrizitätswerk auf fast 100 000 Mk. zu stehen, so erfordert das zu dessen Ergänzung nötige zweite Werk mit der Enzregulierung zusammen fast ebensoviel. Die neue Brücke beim König-Karlsbad kostet 40 000 Mk. und die neue Wasserleitung 48 000 Mk. Das sind erhebliche Ausgaben in ein paar Jahren. Und trotzdem sollen noch weitere Pläne ausgeführt werden. Eine neue Straße ist projektiert vom Bahnhof am Sommersberg hinaus bis zur Parkstraße und mit dem Neubau der evangelischen Kirche wird jedenfalls nur solange gewartet werden, bis ein passender Platz erworben ist. Die Geschichte mit dem Kirchenbau ist übrigens gut! Erst kommt die Kirchenbehörde und behauptet! die Kirche ist zu klein! Die Stadtverwaltung sagt: die Plätze genügen! — Darauf großer Prozeß der Kirche gegen die Stadt wegen der Baukosten. Das Reichsgericht entscheidet: Der Staat muß den Neubau zahlen, die Stadt nur den Platz hergeben! — Nun scheint die Kirche plötzlich wieder groß genug zu sein! — Hoffentlich läßt die Stadt aber die Angelegenheit nicht ruhen, denn die alte Kirche ist entschieden kein Schmuck mehr für den Kurplatz und seine

\*) Anm. d. Red. Wie uns mitgeteilt wird, wurde seitens der hies. Gemeinde die Unzulänglichkeit der Kirche stets betont.

Umgebung. Der Platz auf dem Granitfelsen der „Herrnhilfe“ am Eingang zum Rennbachtal und zur neuen Straße ist wie geschaffen zum Standort für das neue Gotteshaus. Die Stadt selbst verjüngt sich von Jahr zu Jahr. Neubauten entstanden und schöne, moderne Läden trotz einer Großstadt. Und der helle Verputz der Häuser wie die sauberen Straßen bilden einen freundlichen Gegensatz zu den dunklen Wäldern auf den Höhen. Die neue Bergbahn soll unsere prächtigen Wälder erst recht den Kranken und den Gesunden erschließen. Mit dem Bau wurde bereits begonnen; er wird jedenfalls ein interessantes Schauspiel darbieten ohne viel die Ruhe zu stören. An den Zeichnungen für die Bahn sind hauptsächlich Wildbader Bürger und ansässige Geschäftsleute beteiligt. Langjährige Kurgäste und Freunde der Stadt haben ihre Anhänglichkeit ebenfalls durch Zeichnung größerer Summen bewiesen. In der Liste der Zeichner erscheint neben anderen Mitgliedern der Familie Klumpp auch Kommerzienrat Heermann von Heilbronn, der schon viel für Wildbad getan und bereits im Vorjahr eine Stiftung zur Herstellung von Spazierwegen vom Endpunkt der Bergbahn in die Wälder gemacht hat. Sehr anerkennenswert ist auch das Entgegenkommen dieser Familie gegenüber der Kurverwaltung durch die Abtretung des Platzes vor dem neu erworbenen Hotel Bellevue zur Verbreiterung der Promenade an der Trinkhalle. Der Eingang in den Kurpark macht nun einen noch viel besseren Eindruck als bisher, das Ansehen des Hotels wird dadurch natürlich auch gehoben. Die Kurverwaltung ist auch nicht müßig. Dauf der Einsicht von Regierung und Volksvertretung braucht hier ja keine falsche Sparsamkeit geübt werden. Das Schwimmbad ist nun fertig und sein innerer Ausbau tadellos. Die äußere Ansicht ist allerdings Geschmackssache, vielleicht gefällt sie besser, wenn sich das Auge mehr daran gewöhnt hat. Im ersten Stock befindet sich das im Aufzug erreichbare medicomechanische Institut mit seinem Apparatsaal. Auf dem Kurplatz wurde ein neuer, größerer Musikpavillon errichtet, der vortrefflich in den Rahmen der Umgebung paßt. In den Bädern selbst wurde in diesem Winter nur wenig geändert, ist doch erst im Vorjahr die prachtvolle Wartehalle im König-Karlsbad eingebaut worden. Der Kurpark hat wiederum manche Verschönerungen erfahren. Eine alte Forderung für Wildbad ist ein Kurhaus. Da es aber in unserem engen Tal eben sehr an Platz fehlt, wird man sich wohl nicht anders helfen können, als nach Entfernung der alten Stadtkirche das K. Badhotel in ein modernes Kurhaus umzubauen. Neben dem Wildbad für die Leidenden gibt es in Zukunft auch ein Wildbad für die Erholungsuchenden und für die Gesunden. Die ersten Schritte zum Ausbau der Stadt als Lustort sind bereits getan durch die Erbauung des Schwimmbads, einer Naturheilstätte und der begonnenen Bergbahn. Andere Voraussetzungen dafür, als prächtige Wälder, schöne Spazierwege, Konzerte und Theater zur Unterhaltung der Gäste sind ja schon längst gegeben. Dank der Rührigkeit seiner Verwaltung gibt es im Fortschritt Wildbads keinen Stillstand. Bahn und Post haben auch ihr möglichstes getan, die Verbindungen sind in jeder Hinsicht besser geworden. — Möge die Bedeutung Wildbads immer mehr gewürdigt werden. Es bietet ja mindestens ebensoviel wie die entsprechenden anderen Bäder. Baden-Baden z. B. ist nur voraus durch seine Vergnügungen größeren Stils, die Genüsse, die unser schwäbischer Kurort bietet, sind mehr intimer Natur und der Gesundheit dafür umso zuträglicher.

Wildbad, 2. Mai. Den wenigen sonnigen Frühlingstagen vom Anfang voriger Woche folgte bald kalter Regen und eines Morgens begrüßten uns die umliegenden Höhen sogar mit einer leichten Schneedecke, die jedoch die warme Nachmittagssonne glücklicher Weise bald zerstörte. Sind auch die Nächte noch kalt und steigt die Tagestemperatur im Schatten kaum über 12° Celsius, so hoffen wir doch wohl mit Recht, wenn uns die Anzeichen nicht trügen, auf baldiges

schönes Wetter. Immerhin wurde unsere nervenanregende, nervenstärkende und den Körper erwärmende frische Luft gestern, am Tage der offiziellen Eröffnung unserer Badefaison, schon von einer ziemlichen Anzahl von Fremden in vollen Zügen genossen. So verhalten denn die ersten Klänge unseres Kur-Orchesters, das auch heuer wieder unter der bewährten Leitung des königlichen Musikdirektors, Herrn Prem, steht, nicht ungehört und uns war es eine besondere Freude auch einige alte Stammgäste begrüßen zu können, die sich an den lieblichen Melodien der „Rosen aus dem Süden“ von Johann Strauß, dem unsterblichen Walzerkönig, trotz des scharfen Mailästers ergötzen. Die gestern Mittag veröffentlichte Kurliste weist zwar nur wenig Kurfreunde auf, doch haben die Nachmittags und Abends hier eintreffenden Züge bereits großen Zuwachs. Kurz, es regt sich an allen Enden, neues Leben pulsiert überall und ein lachender blauer Himmel, der gestern den Tag beschloß und heute mit mildem Sonnenschein eröffnete sagt uns: „Es muß doch Frühling werden“.

### Unterhaltendes.

## Teuer erkauft.

Erzählung von Ida von Conring.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Arnold erstieg nun langsam die Treppe zum ersten Stock, in dem die Wohnzimmer lagen. Metas Jungfer, eine frische, rothaarige Person mit frechem Ausdruck, kam ihm entgegen. Sie hatte augenscheinlich eine elegante Bonbonniere, die sie noch in der Hand hielt, geplündert, denn ihre Bäckentaschen waren gefüllt wie die eines Hamsters. „Frau Pfeiffer sind ausgegangen. Der Herr wird wohl oben sein,“ erwiderte sie auf Arnolds kurze Frage.

Diesmal stimmte es. Richard saß auf dem Fensterbrett des Flures und las seine Zeitung — er war noch im Morgenanzug, trug eine lose Joppe über dem bunten seidenen Hemd, dazu helle Schuhe — und sah blaß und übermüht aus. „Guten Morgen, Arnold, wo kommst Du so früh her?“ — „Erlaube, es ist fast zwölf Uhr Mittags. Was machst Du denn auf dem Flur? Du wirst Dich hier unfehlbar erkälten!“ — „Mein Zimmer ist noch nicht in Ordnung — da bleibe ich lieber draußen — sieh mal her!“ — er öffnete die Tür — „da ist noch keine ordnende Hand gewesen.“ Ein Ausdruck von Unbehagen glitt über sein Gesicht. „Weißt Du, ich bin etwas eigen — und unausgeräumte Zimmer sind mir ein Greuel.“ — „Das kann ich begreifen, aber nicht, weshalb Du solche Wirtschaft in Deinem Hause duldest, das ist ja unerhört!“

Arnold schob den schweren Vorhang zurück, der noch seit dem gestrigen Abend das Fenster verhüllte und verschaffte einem Strom von Sonnenschein und frischer Luft Eingang. Dann schellte er energisch. „Du erlaubst doch, Richard?“ — Dieser hatte sich in die Sophaecke geworfen und schloß die Augen. — „Bitte, tu' ganz nach Deinem Belieben!“

„Bringen Sie das Frühstück für den Herrn!“ befahl Arnold, als der Diener endlich erschien. Und sorgen Sie, daß hier ein wenig geheizt wird. Aber etwas eilig, wenn ich bitten darf. Und nehmen Sie das mit!“ Seine Hand wies auf das Chaos, das die Tischplatte in unschönem Gewirr bedeckte — Aschenbecher mit halbgerauchten Zigaretten darin, daneben gebrauchte Weingläser, Apfelsinenschalen und derartige Reste mehr. —

„Du wunderst Dich wohl, wie es hier aussieht,“ sagte Richard matt. „Ich sollte es nicht dulden — aber sieh mal, bei solchen Kopfschmerzen ist man froh, wenn man nur Ruhe hat.“ — „Ihr seid gestern wohl wieder spät nach Hause gekommen?“ — „Das tun wir ja immer. Jeden Abend sind wir in Gesellschaft, wenn wir endlich nach Hause kommen, raucht Meta hier noch stundenlang und kann nicht zu Bett finden. Ich kann dann nicht schlafen und bin dann für den ganzen Tag arbeitsunfähig.“ — Arnold empfand ein aus Zorn und Mitleid

gemischtes Gefühl — er hätte den kranken Mann da schütteln und ihm zurufen mögen: „Wache doch auf und wehre Dich Deiner Haut!“ — Was war aus dem harmlosen, Fröhlichen geworden? „Was soll denn aber daraus werden?“ fragte er aus diesen Gedanken heraus. Richard wehrte müde ab. „Laß, Du meinst es gut — es wird sich alles machen, wenn die unglückselige Gesellschaftszeit vorüber ist. Meta ist jetzt fast gar nicht mehr zu Hause. Sie schläft bis elf Uhr, steht in ihrer blühenden Frische auf und geht aus. Natürlich hat sie täglich endlose Besorgungen zu machen.“ —

(Fortsetzung folgt.)

## Vermischtes.

— Wie in früheren Jahren, so sind auch neuerdings Niederländische Loggesellschaften, welche sich „Banken“ (Prämien-, Effektenbanken, Wechsel- und Effektenbanken usw.) zu nennen pflegen, wieder bemüht, Losanteil oder Anteile von Prämienpapieren oder Urkunden über das Recht, auf den Bezug der auf Loje oder Prämienpapiere etwa entfallenden Gewinne (Promessen) in Württemberg abzusetzen. Da es sich bei allen diesen Loggesellschaften um schwindelhafte Unternehmungen handelt, so wird vor der Beteiligung an denselben gewarnt.

— Wie leicht man in ganz unvorhersehbarer Weise haftpflichtig werden kann, zeigt folgendes Vorkommnis in U. . . ingen. Am 14. August 1906 fuhr der dort wohnende Gastwirt und Bäcker L. mit seiner Frau fort und überließ die Sorge für die Wirtschaft und das Hauswesen der 23jährigen T. Als diese nun für L.'s kleines Kind auf einem Spirituslocher Milch wärmen wollte, kippte der Tisch, der Kocher schlug um und die T. verbrannte sich an dem überlaufenden brennenden Spiritus die linke Hand so schwer, daß ein Arzt noch im Januar ds. Js. eine Verminderung der Arbeitsfähigkeit um die Hälfte begutachtete. Das Kippen des Tisches war aber dadurch herbeigeführt worden, daß L. unter dem einen vorderen Beine des Tisches, das zu kurz war, nicht lange vorher die für gewöhnlich untergeschobenen Hölzer entfernt und sie versehentlich nicht wieder an ihre Stelle gebracht hatte. So gab die Tischplatte, als sich die T. darauf stützte, nach und der Unfall war geschehen. Unter diesen Umständen war an L.'s Haftpflicht für den Schaden nicht zu zweifeln, und er konnte nur froh sein, daß ihm seine Haftpflichtversicherung beim Stuttgarter Versicherungsverein Ersatz für die Schadenzahlung von 3750 Mk. brachte, mit der er die Verletzte abfinden konnte.

(Ein neues Licht.) In der Londoner Motorausstellung in der „Agricultural Hall“ wird ein neuer Beleuchtungsstoff gezeigt, der nach den Angaben englischer Blätter berufen scheint, die Verbreitung des elektrischen Lichtes und der Gasbeleuchtung ernsthaft zu bedrohen. Das neue Gas ist gewöhnliche Luft, die mit 1/2 Prozent Petroleumdampf imprägniert wird. An sich oder in einem gewöhnlichen Brenner kann dieses Gas nicht entzündet werden; es wird erst brennfähig, nachdem es einen besonderen Apparat passiert hat. Alsdann erglüht es in rötlich blauem Lichte. Wenn man die Flamme mit etwas weißes umgibt, liefert sie ein stark leuchtendes, weißes, aber keineswegs grelles Licht, das in seiner Beleuchtungskraft das elektrische oder das Kohlenlicht übertrifft. Der große Vorzug dieses neuen Gases ist, daß mit dem geeigneten Apparat, dessen Preis je nach Größe variiert, jedermann sich in seiner eigenen Wohnung seinen Beleuchtungsstoff selbst anfertigen kann und dabei 70 % der Kosten erspart. Die einfach zu bedienende Maschine, die ausreicht, das Licht für ein 20 Zimmerhaus zu liefern, steht auf einem Tischchen, das kaum drei Quadratzuß mißt. Die Feststellungskosten betragen für 1000 Kubikfuß etwa 50 Pfennige, dabei hat man die Kontrolle über den Verbrauch selbst in der Hand.

— Das eigenartige Experiment, das kürzlich in der Pariser Sorbonne mit Wassertropfen ausgeführt wurde, erinnert an einen ähnlichen, ganz merkwürdigen Versuch, von dem Professor

du Bois-Reymond Anfang der siebziger Jahre des vorigen Jahrhunderts in seinem Kolleg über Physiologie erzählte. In den „guten alten Zeiten“, als man von der — wohl manchmal übertriebenen — Humanität unserer Tage noch nichts wußte, wurde Gelehrten öfters gestattet, an zum Tode verurteilten Verbrechern wissenschaftliche Versuche vorzunehmen — Menschen als Versuchskaninchen! So wurde ein Unglücklicher, dem der Richter den Stab gebrochen hatte — wenn ich mich nicht täusche, in München — mit verbundenen Augen auf den Bloß geschnallt, um mit dem „Leben das frevelnde Streben zu zahlen“. Aber statt des üblichen Fallbeiles hatte man eine Einrichtung getroffen, daß ein Tropfen eiskalten Wassers auf den siebenten Halswirbel fiel, und siehe da — der Erfolg war der gleiche: Der Delinquent war sofort tot! Offenbar hatte ihn der Schreck getötet.

— Durch einen Gaunerstreich, wurde in Budapest der königliche ungarische Kämmerer Nikolaus Cesper schwer geschädigt. Während er dienstlich abwesend war, erschien in seiner Wohnung ein vornehmer Herr mit einer Reisetasche und fragte den ihn empfangenden, erst seit kurzem angestellten Diener: „Ist Papa zu Hause?“ Auf die Frage des Dieners, mit wem er die Ehre habe, erzählte der Fremde, daß er der Sohn des Kämmerers sei und jetzt aus dem Ausland zurückgekehrt sei, wo er seit drei Jahren studiert habe. Den Gast tief bedienend, führte der dienstbare Geist diesen in die Wohnung des allein stehenden Kämmerers ein, wo es sich der junge Herr alsbald bequem machte, sich eine Zigarette ansteckte und zwei Cognacs trank, bei welcher Gelegenheit er dem Diener huldvollst einen verabschiedete, ehe er ihn verabschiedete. Eine Viertelstunde später trat der „junge gnädige Herr“ mit seiner Handtasche wieder in das Vorzimmer, ließ sich Ueberzieher, Hut und Stock reichen und erklärte, er wolle noch einen notwendigen Gang machen; wenn Papa nach

Hause komme, solle man ihm sagen, der „junge gnädige Herr“ sei angekommen und lehre bald zurück. Der Kämmerer kam nach Hause, aber er wartet heute noch auf die Rückkehr des Gastes, um ihn festnehmen zu lassen, da er selbstverständlich nicht sein Sohn, sondern ein ebenso geliebter wie frecher Gauner war, der während seiner kurzen Abwesenheit den Schreibtisch erbrochen und neben einer beträchtlichen Summe Geldes auch zahlreiche wertvolle Schmucksachen mitgenommen hatte.

— Die Zahl der Pulschläge ist häufig auch bei ganz gesunden Menschen außerordentlich verschieden. Der weibliche Pulsschlag ist immer schneller als der männliche und es läßt sich als allgemeines Gesetz aufstellen, daß das Tempo des Pulses von der Geburt bis zum Tode allmählich immer langsamer wird. So ist denn auch von einigen berühmten Ärzten versichert worden, daß zweifellos aus der Art des Pulschlags allein Geschlecht und Alter einer Person berechnet werden könne. Bei eben geborenen Kindern hat der Puls 160 Schläge in der Minute, wenn es Mädchen sind und 150 in der Minute, wenn es Knaben sind. Im Alter von vier oder fünf Jahren werden die Pulschläge nur noch 110, respektive bei Knaben 100 in der Minute betragen. Der durchschnittliche Pulsschlag, den herangewachsene junge Mädchen und Jünglinge erreichen, beträgt 95 und 90. Frauen und Männer in reiferem Alter haben durchschnittlich 80 und 75 Pulschläge in der Minute. Bei älteren Frauen und Männern beträgt dann der Pulsschlag meistens nur 60 und 50. Bei alten Frauen wird die Zahl der Pulschläge selten, wenn überhaupt jemals, unter fünfzig herabsinken, aber bei alten Männern ist die Verminderung der Pulschläge bis unter fünfzig in der Minute ziemlich häufig. Doch ist auch innerhalb dieser allgemeinen Aufstellungen noch eine starke Verschiedenheit im Tempo des Pulschlags bei sonst vollkommener Gesundheit mög-

lich. So soll Napoleons Pulsschlag im besten Mannesalter nur 44 Schläge in der Minute betragen haben. Als ein Rekord in der niedrigsten Zahl Pulschläge wird der Fall eines ganz gesunden Mannes erwähnt der im Alter von 87 Jahren selten mehr als 30 Pulschläge in der Minute hatte, häufig aber auch nur 27, und mit diesem Minimum von Pulschlägen noch zwei Jahre lang lebte.

— In den württembergischen evangelischen Staatstaubstummenanstalten beginnt nächsten Monat wieder ein neues Schuljahr. Die Anstalten in Gmünd und Bönnigheim haben Internatseinrichtung d. h. die Zöglinge erhalten in denselben auch neben dem Unterricht noch Kost und Wohnung. In Nürtingen und Nagold sind Externate; dort sind die Zöglinge auf Staatskosten zur Verpflegung in Privathäusern untergebracht. In beiderlei Anstalten, die unter der Aufsicht der Kgl. Kommission f. d. Erziehungshäuser stehen, ist für das leibliche und geistige Wohl der Kinder aufs beste gesorgt. Dabei beträgt der von Eltern zu leistende Verpflegungsbeitrag nebst einem einmaligen Kleidergeld 30 Mk. für die ganze 8jährige Schulzeit in den weitaus meisten Fällen jährlich nur 30—40 Mk. (Kost und Wohnung einbegriffen). Die Anmeldungen für die Staatstaubstummenanstalten sind in den letzten Jahren zurückgegangen. Bedauerlich ist es, daß manche Eltern taubstummer Kinder — sei es aus Unkenntnis der Anstaltsverhältnisse oder aus anderen Gründen — immer noch zaudern, letztere den unter fachkundiger Leitung stehenden, gewissenhafte Ausbildung und Verpflegung verbürgenden Staatstaubstummenanstalten zuzuführen. Die Vorstände der evangelischen Hauptanstalten in Gmünd und Bönnigheim sind jederzeit bereit, nähere Auskunft über Aufnahmebedingungen u. s. w. zu erteilen. Darum kann man Eltern taubstummer Kinder nicht oft genug darauf aufmerksam machen, sich vertrauensvoll an dieselben wenden zu wollen.

### Amtliches Verzeichnis

der vom 1. bis 2. Mai angemeldeten Fremden.

#### In den Gasthöfen.

##### Kgl. Badhotel.

Liebel, Frau Commerzienrat München  
Dreher, Hr. K., Direktor, Kgl. Hof-  
schauspieler m. Fr. Gem. München

##### Hotel Graf Eberhard.

Föll, Hr. Theodor, Baumeister Düsseldorf

##### Hotel Russischer Hot.

Ferber-Priborn, Hr. Rittmeister a. D.  
Rittergutsbesitzer Priborn i. Meckl.

##### Hotel Schmid z. gold. Ochsen.

Wanner, Hr. Oberlehrer Amtzell

##### Hotel z. Umlandshöhe.

Engel, Hr. Fritz, Direktor Worms

#### In den Privatwohnungen.

##### Karl Grossmann, Kochstr.

Miller, Hr. Lehrer mit Frau Reutlingen  
Sippel, Frau Mina Lorch

##### Sattlerrn. Gutbub.

du Feaux, Fr. Emilie, Lehrerin Riga

##### Villa Hanselmann.

Riccus, Fr. Fritz, Drechslermeister München

Riccus, Hr. Adolf, Kgl. bayr. Hof-  
kürschner u. Pelzwarenhändler  
mit Sohn u. Tochter München

##### Witwe Hermann, Kochst. 193.

Jetter, Fr. Sofie, Rentnerin Ludwigshafen

##### Villa Mathilde.

Schmöger, Frau Maria Oberndorf a. N.

##### Villa Pauline.

Dürr, Hr. Leonh., Gutsbesitzer, Wolkshausen

Dürr, Fr. Margarete Wolkshausen

Herrmann, Fr. Magdalene Wolkshausen

##### Karl Pfeiffer.

Wieland, Fr. Maulbronn

##### Fabrikdirektor Schnitzer.

Schnitzer, Fr. Rechtsanwaltsw. Ravensburg

##### Villa Treiber.

Körner, Hr. W. F., Kaufmann Cassel

##### Oberbaddiener Wandpflug We.

Völker, Hr. Maschinenmeister Neustadt a. H.

##### Küferm. Weber.

Joeris, Fr. Elise Berlin

##### Krankenheim.

Apt, Jakob Sehnaitheim

Spengler, Friedrich Pfedelbach

Ege, Ernst Gaisburg

Hummel, Ludwig Maulbronn

Dreikauss, Wilhelm Kochendorf

Lebherz, Wilhelm Bitz

Holz, Albert Burgstall

Schwab, Leonhard Oehringen

Krötz, Mathilde Cannstatt

Müller, Kilian Ravensburg

Bräuninger, Katharine Murr

Steinhach, Marie Böckingen

Zahl der Fremden . . . . . 37

### Concert-Programm des Kurorchesters

Direktion: A. Prem, Königl. Musikdirektor.

Freitag, den 3. Mai 1907.

vormittags 11—12 Uhr

- |   |              |
|---|--------------|
| 1) Choral: „Wie schön leucht uns der Morgenstern“       |              |
| 2) Ouverture z. Op. „Titus“                             | W. A. Mozart |
| 3) „Sirenenzauber“ Walzer                               | Waldteufel   |
| 4) Gnaden-Arie aus d. Op. „Robert der Teufel“           | Meyerbeer    |
| 5) „Perlen aus Mendelssohns Melodienschatz“<br>Fantasie | Schreiner    |
| 6) „Rococo“ Intermezzo                                  | Aletter      |

Freitag, den 3. Mai 1907

Abends 5—6 Uhr.

- |                           |           |
|---------------------------|-----------|
| 1) „Siegeszeichen“ Marsch | O. Friedl |
|---------------------------|-----------|

- |  |              |
|--|--------------|
| 2) Ouverture zu „Rosamunde“                            | Fz. Schubert |
| 3) „Wo meine Wiege stand“ Walzer                       | Ziehrer      |
| 4) „Zug der Frauen“ aus „Lohengrin“                    | R. Wagner    |
| 5) Fantasie a. d. Op. „Der Postillon von<br>Lanjumeau“ | Adam         |
| 6) „Fantasie“ Polka                                    | J. Strauss   |

Samstag, den 4. Mai 1907

vormittags 11—12 Uhr.

- |   |                |
|---|----------------|
| 1) Choral: „Ach bleib mit deiner Gnade“                 |                |
| 2) Ouverture z. Op. „Lodoiska“                          | Cherubini      |
| 3) „Wiener Bonbons“ Walzer                              | Joh. Strauss   |
| 4) Arie „Wie nahte mir der Schlummer“ aus<br>Freischütz | C. M. v. Weber |
| 5) Nachklänge vor „Tannhäuser“                          | R. Wagner      |
| 6) „Kussfreiheit“ Mazurka                               | Gron           |

# Saponia

## in keiner Küche entbehrlich.

Man reinigt damit schnell und gründlich Porzellan- und Glas-Geschirr, Töpfe aller Art, Messer und Gablen, Holzgeräte, Tischplatten, Oelanstrich, Plättchen, Rachein etc. In Stücken à 15 u. 25 Pfg. in Drogen, Colonialwaren, Seifen- u. Haushaltungsgeschäften

Vertreter: Anton Heinen, Wildbad.



Wildbad.

## Bekanntmachung

betr. Sonntagsruhe im Handelsgewerbe.

Durch Verfügung des Kgl. Oberamts Neuenbürg vom 18. April 1906 wurde auf Grund §105 c Abs. 1 der Gewerbeordnung bestimmt:

1. In der Stadtgemeinde Wildbad ist während der Badesaison vom 1. Mai bis 30. September der Verkauf von Backwaren durch die Bäcker, von Konditoreierzeugnissen durch die Konditoren, von Fleisch, Wurstwaren und Fett durch die Metzger, von Milch durch die Produzenten und Händler und der Verkauf von Eis und Mineralwasser, sowie die Beschäftigung der Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter bei diesem Verkauf an den Sonn- und Festtagen abgesehen von den schon bisher zugelassenen Verkaufsstunden auch in der Zeit von 7 bis 8 Uhr nachmittags gestattet.

2. In der Stadtgemeinde Wildbad ist über die Dauer der Badesaison, d. h. in der Zeit vom 1. Mai bis 30. September das Verbringen von Milch in die Kundenhäuser, das Abholen der Milch vom Bahnhof in die Verkaufsräume der Händler und das Zurückbringen der leeren Gefäße auf den Bahnhof an den Sonn- und Festtagen neben den bisher zugelassenen Stunden auch in der Zeit von 9 bis 11 Uhr vormittags zulässig. Ein Offenhalten der Verkaufsstellen und Verkauf von Milch in denselben darf jedoch während dieser Zeit (9 bis 11 Uhr vorm.) nicht stattfinden.

Den 30. April 1907.

Stadtschultheißenamt:  
Baehner.

Wildbad.

## Bekanntmachung.

Nachdem die Kapitalwerte (Steueranschläge) der in ihrem Verstande veränderten bzw. der neuerstellten Gebäude in der hiesigen Gemeinde durch das Bezirkssteueramt gemäß Art. 83 Abs. 3 des Gesetzes vom 28. April 1873 <sup>28. April 1873</sup> <sup>8 August 1903</sup> betreffend die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer (Reg. Bl. von 1903 S. 344) auf 1. Januar l. J. festgestellt sind, wird das Ergebnis dieser Einschätzung gemäß Art. 83 Abs. 5 dieses Gesetzes 15 Tage lang und zwar

vom 7. bis 21. Mai l. J.

zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathaus (Zimmer Nr. 4) aufgelegt sein.

Dem Eigentümer oder Pächter eines Gebäudes steht bezüglich des Steueranschlages desselben das Recht der Beschwerde zu. (Art. 79 Abs. 2 des Ges.)

Etwaige Beschwerden, welche die Beteiligten gegen die Einschätzung vorbringen wollen, sind an das **K. Steuerkollegium, Abteilung für direkte Steuern** zu richten und längstens

bis zum 24. Mai ds. J.

bei dem Ortsvorsteher (schriftlich) anzubringen. Die Versäumnis dieser Frist zieht den Verlust des Beschwerderechts nach sich. (Art. 61 Abs. 2 und Art. 79 Abs. 3 des Ges.)

Den 30. April 1907.

Stadtschultheißenamt:  
Baehner.

**Fleischkonserven**  
aller Art,  
**Fleisch- und Wurstwaren**

nach  
**Braunschweiger, Westphälischer und Thüringer Art**  
in nur bester Qualität und von feinstem Geschmack liefert die  
**Württ. Fleischwarenfabrik Tübingen.**  
Zu haben in allen einschlägig. besseren Geschäften.  
Man verlange ausdrücklich unsere Ware,  
Außer Fleisch- haben wir auch Trichinen-Beschau eingeführt und können wir für grösste Reinheit und Dauerhaftigkeit unserer Waren garantieren!

## Geschäfts-Bücher

in den dauerhaftesten Einbänden empfiehlt

Chr. Wildbrett,  
Papierhandlung.

**Linoleum**

wie Uni, Granit, Jaspe,  
Inlaid u. Velour-Inlaid.

Sämtliche Marken.

Grösste Auswahl für ganzen Bodenbelag. Kostenvoranschlag gern zu Diensten.

Telefon Nr. 33.

Redaktion Druck und Verlag von H. Wildbrett in Wildbad.

Wildbad.

## Hochzeits-Einladung.

Wir erlauben uns hiemit Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Samstag, den 4. Mai 1907

stattfindenden Hochzeitsfeier in das „Hotel Maisch“ freundlichst einzuladen und bitten, dies statt persönlicher Einladung entgegen zu nehmen.

Karl Krauss, Käfer.

Luise Pfau.

Ausgang um 1/2 12 Uhr von der Restauration  
Souffiant aus.

## Fuhrwerk.

Zur Befuhr für Holz und sonstige Fuhrarbeiten empfiehlt sich

**Karl Maier,**

Tel. 34.

Villa Grossmann.

## Zu billigen Preisen

empfehle

**schwer versilb. Essbestecke**

in glatt, Faden und modernen Formen unter Garantie der Silberauflage und Haltbarkeit.

## Wiederversilberung

abgenutzter Bestecke u. Tafelgeräte.

**Hch. Prestinari,** Besteck-Fabrik,

Grossherzogl. Hoflieferant, Pforzheim,  
Bahnhofstrasse 12. Telefon 357.

Enorm  
billig  
kaufen  
Sie  
**Möbel**

und ganze Wohnungs-  
Einrichtungen

nur  
im

Möbelkaufhaus

zur guten Quelle

Inh: Jos. Weinheimer,  
östl. Karl-Friedr.-Strasse 49,  
Pforzheim.

## Schwemmsteinfabrik

älteste von Phil. Gies, Neuwied  
liefert gute Waren außer Syndikat

## Zauber

verleiht jedem Gesicht ein rosiges, jugendfrisches Aussehen, zarte, weisse, samtweiche Haut und blendend schöne Teint. Alles dies erzeugt die echte

Steckenpferd-Filienmilch-Seife

v. Bergmann u. Co., Radebeul  
mit Schutzmarke: Steckenpferd  
à St. 50 Pf. bei Hofapoth. Dr.  
Metzger u. Fr. Schmeltzle.

## Rapid

Schnellglanzputzpulver à 20 Pfg.  
ist vortrefflich Anton Heinen.

Hierzu als Beilage „Eisenbahn-Fahrplan“, Sommerdienst 1907.

Tapeten-Manufaktur-Versandhaus

**H. Schweizer,**

Grossh. Bad. Hoflieferant,

**Pforzheim,**

Leopoldstrasse 10a, Telefon 558,

Hafnergasse 2.